

Landsleute. Die frohe Nachricht wurde ihnen auf eine eigentümliche Weise bekannt. Es erschien allein auf jagendem Rosse ein preußischer Offizier unweit des Schlosses in der Nähe der Brücke und rief mit einer wahren Stentorstimme: „Herr Landkammerrat! Herr Landkammerrat!“ Georg Adolf von Hartig, der damit Gemeinte, trug Bedenken, auf diese seltsame Citation hin zu erscheinen, da er kaum etwas anderes als die Ankündigung neuer Lieferungen erwartete. Als aber das Rufen nicht aufhörte, schritt er endlich zögernd vor, um sich zu zeigen. Wie ward ihm aber, als der Soldat mit heitrier Miene ihm zurief: „Herr Landkammerrat, 's ist Friede!“, das Roß wandte und davonsprengte. — Gewiß feierte man am Tage des Frühlingsanfangs das Friedensfest auch bei uns mit der Hoffnung auf einen Frühling nach einem so langen Winter, welcher vieles Erstorbene wieder lebendig machen sollte. „Gelobet sei der Herr, denn er hat erhört die Stimme meines Flehens“, das war der Text der Friedenspredigt. Aber wie fand dieser Friedensfrühling unser von einer bösen Zeit verwüstetes Dorf! Die Hälfte der Einwohner waren teils gestorben, teils zum Kriegsdienst gezwungen, teils hatten sie das Dorf verlassen. Noch 1770 lagen 12 Häuser wüste; nur die Güter hatte man wieder aufgebaut.

Die Kriege mit Napoleon I. zu Anfang des 19. Jahrhunderts berührten auch Weißenborn, besonders zur Zeit der Schlacht bei Dresden. 1808 machte es zuerst die Bekanntschaft der großen Nation. Doch bestanden in diesen Kriegsjahren die Lasten nur in Einquartierungen und Verpflegung der durchziehenden und lagernden Truppen.

Seit jener Zeit ist Weißenborn von Kriegsplagen verschont geblieben. Als im Jahre 1830 der Sturm von Dresden und Leipzig losbrach, waren es nur dunkle Gerüchte, welche in das abgechiedene Dorf drangen. Doch stellte ein Teil der Bewohner des Dorfes an den Besitzer des Rittergutes, Herrn von Reichenstein, ein Gesuch um Erlassung mancher Oblasten, worauf die Aufhebung der besonders unliebsamen Schafstutung erfolgte. Das Ablösungsgesetz, welches später folgte, hob die übrigen Frohndienste und Geldgefälle auf.

Daß die Revolution von 1848 und 1849 auch für Weißenborn nicht ganz ohne Spuren vorübergehen konnte, ist erklärlich. Doch war ihr Einfluß

auf das Leben unsrer Landsleute ein verhältnismäßig geringer.

Aber nicht bloß die Kriegsgeißel hat das Dorf getroffen, auch andere Landplagen sind über dasselbe gekommen, welche jetzt Erwähnung finden sollen. Die Pest wütete nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch sonst. P. Kentsch erwähnt, daß im Jahre 1733 in Weißenborn 33 Menschen gestorben seien, „so viel wie in einem Jahre noch nicht gestorben seien, seitdem der Ort bestanden.“ Endlich sei noch Erwähnung gethan der großen Überschwemmung vom 30. Juli 1897, welche auch Weißenborn in seinem tiefgelegenen Teil mitbetroffen hat, besonders die hiesige Papierfabrik. Die nach dem Hochwasser im Jahre 1889 hergestellten Schutzvorrichtungen in der Fabrik konnten den ungeheuern Wassermassen nicht widerstehen. Die Mulde überschwemmte den ganzen Fabrikhof, hier überall große Verwüstung anrichtend. Zwei eiserne Brücken im Hofe wurden mit fortgeführt. Aufgespeicherte Rohmaterialien, Klötzer, Papierrollen aus den Vorratsschuppen und Maschinenräumen riß die Flut mit sich fort. Aus den Fenstern der Fabrik schoß das schmutzige Wasser in Strömen heraus. Auch mehrere Menschen kamen in große Lebensgefahr und wurden nur durch die mutige Entschlossenheit eines Mitarbeiters, welchem als Anerkennung für seine That die silberne Rettungsmedaille verliehen wurde, vom Tode errettet.

Das Kirchengebäude. Die Kirche ist Parochialkirche ohne Filiale. Zu derselben gehören die Gemeinde Weißenborn, drei Häuser von Süßenbach und das exemte Rittergut, dessen Besitzer Kollator ist. Der dormalige Besitzer ist Herr Oberst z. D., Freiherr von Wangenheim, welcher das Rittergut im Jahre 1882 vom Grafen von Hohenthal-Büchau gekauft hat.

Das Kirchengebäude liegt abseits von der Verkehrsstraße mitten im Friedhof, der seinerseits umschlossen ist auf zwei Seiten von einer Mauer, welche an den Park des Rittergutes grenzt, auf der dritten Seite von den Wirtschaftsgebäuden des Rittergutes, und auf der vierten Seite von dem Zaun des Pfarrgartens. Friedhof und Kirche umfassen einen Komplex von 31,7 Ar, die Kirche allein 4,2 Ar.

Wann die Kirche gebaut worden ist läßt sich nicht genau bestimmen. Daß sie vor der Einfüh-